

Zahl der Gesuche für Kurzarbeit steigt

Wegen des Corona-Virus haben 18 Firmen beim Kanton Luzern ein Gesuch um Kurzarbeit eingereicht. Zehn wurden bereits bewilligt.

Alexander von Däniken

Das Virus ist von blossen Auge nicht sichtbar, wohl aber dessen Auswirkungen: Seit das Corona-Virus grassiert, bleiben die Gruppentouristen aus. Der Schwanenplatz in Luzern wirkt vergleichsweise leer. Das hat Folgen für viele Unternehmen der Tourismusbranche. Wie Martin Bucherer, Leiter des kantonalen Sozialversicherungszentrums WAS Wira, auf Anfrage sagt, haben wegen des Virus bis gestern Abend 18 Unternehmen ein Gesuch um Kurzarbeit gestellt, 10 Gesuche konnten bereits bewilligt werden. «Ausserdem geben wir telefonisch viele Auskünfte zur Kurzarbeit», so Bucherer. Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf (CVP) hat darum eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Bucherer eingesetzt. Ziel ist eine rasche Abwicklung der Gesuche, sollte deren Zahl grösser werden.

Der Kanton Luzern verfolgt dabei grundsätzlich eine wirtschaftsfreundliche Praxis. Entsprechende Gesuche sind einzureichen, bevor die Kurzarbeit angeordnet wird. Anschliessend haben die Betriebe drei Monate Zeit, um die für die Abrechnung von Kurzarbeitsentschädigungen notwendigen Unterlagen einzureichen. Allenfalls müssen die Betriebe zuerst Überstunden abbauen, bevor Kurzarbeitsentschädigungen ausgerichtet werden können. Schon vor Ausbruch der Corona-Epidemie haben Firmen um Kurzarbeit nachgesucht – aus unterschiedlichen Gründen. Insgesamt haben im Kanton rund 40 Unternehmen Kurzarbeit angemeldet.

Bucherer: 190 Personen von Kurzarbeit betroffen

Eines der Unternehmen, das im Kanton Luzern wegen des Corona-Virus Kurzarbeit beantragt hat, ist das **Bijouterie- und Uhrengeschäft Bucherer**. «Seit heute haben wir Kurzarbeit», bestätigte Chief Marketing Officer Jörg Baumann gestern. Betroffen von der Massnahme sind rund 190 Personen. Schon früh habe man mit dem Abbau von Überzeit begonnen und zum Schutz der Angestellten auch auf die gängigen Hygienevorschriften hingewiesen. Wie lange



Zu wenig Asiaten: Beim Bijouteriegeschäft Bucherer in Luzern gilt Kurzarbeit.

Bild: Boris Bürgisser (2. März 2020)

das Unternehmen Kurzarbeit in Anspruch nehmen müsse, sei vom weiteren Verlauf der Epidemie abhängig.

Auch das **Souvenir-Unternehmen Casagrande** hat ein Gesuch um Kurzarbeit eingereicht. «Es wurde bis Ende Mai bewilligt», sagt Geschäftsleitungsmitglied Robert Casagrande. «Der Umsatz ist in den letzten Wochen sehr stark eingebrochen.» Genaue Zahlen werden nicht bekanntgegeben. Für das erste Halbjahr werden grosse Verluste erwartet. «Bis der Zug wieder läuft, dürfte es aber bis in den Herbst gehen.»

Die Idee hinter der Kurzarbeit ist, dass Firmen die Arbeitszeit der Mitarbeiter vorübergehend reduzieren

können, um so langfristig Arbeitsplätze zu erhalten. Die Angestellten haben das Recht, die Kurzarbeit abzulehnen. In diesem Fall muss der Arbeitgeber weiterhin den vollen Lohn auszahlen. Stimmen die Angestellten der Kurzarbeit zu, müssen sie eine Lohneinbusse in Kauf nehmen. Laut Raphael Gübelin, Präsident des gleichnamigen Uhren- und Bijouteriegeschäfts, habe man noch keine Kurzarbeit eingeführt. Aber: «Diese Möglichkeit ziehen wir für die Boutiquen in Luzern in Betracht.» Wie hoch der Umsatzrückgang ist, könne derzeit nicht abgeschätzt werden.

Die **Confiserie Bachmann** spürt den Rückgang an asiatischen Touristen

vor allem beim Fachgeschäft am Schwanenplatz. «Dort verzeichnen wir einen Umsatzrückgang von rund 20 Prozent», sagt Geschäftsleitungsmitglied Matthias Bachmann. Kurzarbeit ist für die Confiserie kein Thema – weil Café und Fachgeschäfte genügend von Einheimischen frequentiert werden. Und weil die Produktion am Hauptsitz im Luzerner Tribtschenquartier wegen der bevorstehenden Ostertage nach wie vor auf Hochtouren laufe.

Allerdings müssen sich die rund 200 Mitarbeiter am Hauptsitz bald auf eine neue Massnahme einstellen. «Wir werden uns eine Wärmebildkamera beschaffen und diese am Personal- und

Lieferanteneingang platzieren», sagt Matthias Bachmann. Vor der Kamera müssen dann alle Angestellten der Produktion und alle Lieferanten durchlaufen. «Wer eine erhöhte Temperatur hat, kommt nicht rein.» Diese Massnahme sei sehr wichtig, um die Hygienevorschriften weiterhin einzuhalten und um die Gesundheit der Mitarbeiter zu schützen. Überhaupt sei Hygiene wichtig. Für alle Fachgeschäfte stehen Schutzmasken zur Verfügung, das Aufsetzen sei jedoch freiwillig. Zudem werden an mehreren Orten in jedem Fachgeschäft Händedesinfektionsmittel aufgestellt. Weiter sei das Unternehmen mit den Lieferanten von Hygieneartikeln in Kontakt: «Hier darf es keinen Lieferengpass geben.»

Das **Hotel Schweizerhof** gibt zum Corona-Virus derzeit keine Auskünfte. Das Viersternehotel verschiebt jedoch die ersten Konzerte des Retro-Festivals vom 7. und 8. März im KKL auf unbestimmte Zeit. Die übrigen Konzerte im Hotel Schweizerhof werden nach aktuellem Stand regulär stattfinden.

Das **Hotel Waldstätterhof** musste keine Kurzarbeit anmelden. Generell seien die Folgen noch schwierig abzuschätzen, sagt Direktor Patric Graber. «Wir hatten am Freitag einige Annullationen. Die Frage stellt sich, was jetzt noch an Buchungen reinkommt.»

Migros: Team arbeitet «auf Hochtouren»

Während einige Unternehmen zu wenig Arbeit haben, brummt bei anderen das Geschäft. So etwa bei der Genossenschaft **Migros Luzern**. Sprecherin Lisa Savenberg: «Unser Team arbeitet auf Hochtouren, um die grosse Nachfrage zu bewältigen.» Dabei werde auf zusätzliches Personal gesetzt. «Die aktuelle Lage verlangt von vielen Mitarbeitenden der Migros Luzern einen Sondereffort ab.» Zuoberst auf dem Einkaufszettel der Kunden stehen gut haltbare Lebensmittel – etwa Konserven, Reis, Teigwaren aber auch Baby-nahrung. «Aktuell meist nicht im Verkauf erhältlich sind Desinfektionsmittel.» Den Ansturm auf länger haltbare Lebensmittel bestätigt auch **Coop**.

Guido Graf: «Wir schliessen keine Schule im Alleingang»

Der Bund hat die Alarmstufe wegen des Corona-Virus erhöht. Was heisst das für das öffentliche Leben im Kanton Luzern?

Der Luzerner Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf (CVP) hat am Freitag eine Task Force ins Leben gerufen, die laufend Massnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus berät. Die von Kantonsarzt Roger Harstall geleitete Gruppe befasst sich auch mit dem Szenario, dass es im Kanton Luzern plötzlich zu vielen Corona-Verdachtsfällen oder -Erkrankungen kommt. Dies geschieht im Austausch mit dem Bundesamt für Gesundheit und den Luzerner Spitälern (wir berichteten). Das Luzerner Kantonsspital hat gestern mitgeteilt, dass es eine Isolierungsstation in Betrieb genommen hat und dass bis jetzt bei keinem der abgeklärten Verdachtsfälle das Corona-Virus nachgewiesen wurde.

Regierungsrat Guido Graf äussert sich im Gespräch mit unserer Zeitung zu Einschränkungen im öffentlichen Leben – wie möglichen Schulschliessungen, allfälligen Massnahmen im öffentlichen Verkehr oder abgesagten Veranstaltungen.

Der Bund hat letzte Woche Veranstaltungen, an denen sich gleichzeitig mehr als 1000 Personen aufhalten, verboten. Die Luzerner Dienststelle Volksschulbildung hat gestern entschieden, die Schulbusstages vom 11. und 12. März abzusagen. An der Kantonsschule Alpenquai werden weit über 1000 Jugendliche unterrichtet. Was braucht es, bis Sie als Gesundheitsdirektor grosse Schulen schliessen?

Guido Graf: Eine Schulschliessung würde allenfalls dann zum Thema werden, wenn beispielsweise mehrere Schülerinnen und Schüler einer Schule positiv getestet worden wären und somit die anderen Schüler ohnehin einer Quarantäne unterzogen werden müssten. Rein präventiv wird im Kanton Luzern keine Schule im Alleingang geschlossen.

Sind Einschränkungen im öffentlichen Verkehr ein Thema? Beispielsweise am Bahnhof Luzern, wo sich

«Viele Veranstalter haben ihre Anlässe von sich aus abgesagt.»



Guido Graf
Luzerner Gesundheitsdirektor

zu den Hauptverkehrszeiten am Morgen und Abend Hunderte von Leuten aufhalten?

Nein. Es handelt sich um ein Virus, das in sehr vielen Ländern und auch in mehreren Kantonen bereits aufgetreten ist – bislang aber nicht im Kanton Luzern. Es wäre sicher nicht zielführend, wenn nun jeder Kanton für sich Massnahmen beschliessen würde. Das muss schweizweit oder zumindest regional abgesprochen sein und gelöst werden.

Alle Veranstaltungen im Kanton Luzern mit weniger als 1000 Teilnehmern müssen den Behörden gemeldet werden. Wie viele waren das bis jetzt?

Es sind bis jetzt rund 500 Anrufe wegen Veranstaltungen eingegangen. Bislang musste von der Dienststelle Gesundheit und Sport keine Veranstaltung verboten werden – viele Veranstalter haben ihre Anlässe von sich aus abgesagt.

Es gibt Firmen, die Homeoffice angeordnet haben. Wird eine solche Massnahme von der Task Force geprüft?

Nein. Es kann aber natürlich durchaus im Interesse eines Betriebs liegen, Homeoffice zu prüfen und allenfalls umzusetzen.

Sie sind als Gesundheitsdirektor derzeit der Krisenmanager schlechthin im Luzerner Regierungsrat. Was beschäftigt Sie in diesen Tagen am meisten?

Wichtig ist vor allem, dass sich sämtliche Akteure austauschen. So kann die Task Force unter der Leitung von Kantonsarzt Roger Harstall das Handeln aufeinander abstimmen und damit einen optimalen Schutz, eine optimale Betreuung und eine optimale Versorgung der Luzerner Bevölkerung sicherstellen.

Interview: Lukas Nussbaumer
lukas.nussbaumer@chmedia.ch